Vitamin Charité
Das Blatt zur Stärkung der Abwehrkräfte
„Die Befreiung der Arbeiterklasse muss die Tat der Arbeiter selbst sein.“ – Karl Marx

Betriebsflugblatt der rso
revolutionär sozialistische organisation
bei Charité & CFM

10. November 2022

Nichts unter 500

Da sind sich Regierung und Unternehmen ganz einig. Gewinne müssen weiter sprudeln und die Kosten von Inflation und Energiekrise sollen von uns Lohnempfänger:innen getragen werden. Dabei können sie sich sogar auf die Beratung einiger Gewerkschaftsbosse stützen. Das Angebot der Regierung, bis zu 3000 Euro Einmalzahlung steuerfrei zu stellen, soll hohen Lohnforderungen vorbeugen – Das Ziel: Hauptsache keine dauerhaften und hohen Lohnerhöhungen jetzt in den Tarifrunden und die Beschäftigten schön ruhig halten. Doch eines ist klar: Die hohen Preise sind gekommen, um zu bleiben!

Ein anderer Effekt dieses vergifteten Angebotes des Staates an die Gewerkschaften ist die weitere Spaltung. Der Riss geht dabei auch durch die unter dem Dach des DGB befindlichen Gewerkschaften.

Immer eine Branche nach der anderen?

Die Chemiegewerkschaft IG BCE ging sehr schnell auf das „Angebot“ der Einmalzahlung ein. Sie vereinbarte für die Zeit bis Ende 2024 neben zwei Einmalzahlungen von je 1500 Euro nur eine Lohnerhöhung von 6,5% in zwei Schritten. Obwohl die Branche über viele Jahre enorme Gewinne einfuhr und erreichte sie trotzdem das Ziel: Die (Real)- Löhne sinken angesichts einer viel höheren Inflation! Da wir immer schön nacheinander in die Tarifauseinandersetzungen gehen, wird dieser Abschluss wohl den Metallarbeiter:innen vorgehalten werden. Denn der Arbeitgeberverband in der Metall- und Elektroindustrie agiert frech und möchte die Beschäftigten komplett mit 3000 Euro Einmalzahlung bei extrem langen 30 Monaten Laufzeit des Tarifvertrages abspeisen und im Gegenzug sogar Kürzungen bei Sonderzahlungen wie dem Weihnachtsgeld vornehmen. Es gab nun die ersten Warnstreiks bundesweit, um den geforderten 8% Lohnerhöhung mehr Nachdruck zu geben. Bisher geht die IG Metall aber mit angezogener Handbremse in den Arbeitskampf und rief nur einzelne Belegschaften zu kurzen Warnstreikaktionen auf. Dort ist von Kolleg:innen oft zu hören, dass die geforderten 8% wirklich das Minimum sind. Echte Streiks sind offensichtlich nötig. Auch die Kolleg:innen im öffentlichen Dienst bei Bund und Kommunen bereiten sich auf die nächste Gehaltsrunde im TVÖD vor. Sie fordern eine Lohnerhöhung von 10,5%, aber von mindestens 500 Euro. Immerhin.

Die Spaltung zwischen den Belegschaften besteht aber nicht nur entlang der Branchengrenzen. So gelten bei der Deutschen Bahn diverse Tarifverträge. Der Konzern zersplittert sich in ca. 500 Tochterunternehmen. Bei der Lufthansa gibt es je einen Tarifvertrag für die Piloten, für das Bodenpersonal und einen weiteren für das Bordpersonal. Diese Zersplitterung ist das Ergebnis der Outsourcing- und Privatisierungspolitik der Konzernchefs in den letzten Jahrzehnten. Oft „begleitet“ von Gewerkschaftsvorständen.

Beispiel öffentliche Kliniken

Ärzt:innen unterliegen oft einem Tarifvertrag des Marburger Bundes. Für die anderen Beschäftigten gilt i.d.R. der Tarifvertrag der Länder (TV-L) oder der Tarifvertrag TVÖD. Und das mit Folgen, so beginnt die Tarifrunde im Bereich TVöD im Januar 2023, die des TV- L erst im Oktober 2023.

In Berlin wollen auch die Kolleg:innen der Krankenhäuser von Vivantes und Charité eine Lohnerhöhung von mindestens 500 Euro und 10,5% gemeinsam mit der Berliner Stadtreinigung BSR und anderen durchsetzen. Als Berliner Krankenhausbewegung streikten sie erfolgreich 2021 gemeinsam für Regelungen zur Entlastung der Pflegekräfte und forderten nun eigentlich 19% mehr Lohn und einen Mindestbetrag von 500 Euro. Zudem eine Laufzeit von 1 Jahr oder die fortlaufende Kopplung der Lohnerhöhungen an das Inflationsniveau. Doch auch hier wird die Spaltung der Belegschaften wieder sichtbar. Denn für die Tochterunternehmen von Vivantes gelten Haustarifverträge, die an den TVöD angelehnt sind. Dies führt dazu, dass die Beschäftigten der Tochterunternehmen zwar gemeinsam mit den anderen Klinikbeschäftigten in den Arbeitskampf gehen können, aber von den dann durchgesetzten Erhöhungen frühestens ein Jahr später profitieren werden.

Was bleibt uns in solch einer Situation?

Jeder Ausgliederung ist entschieden entgegen zu treten und eine Rückholung bereits outgesourcter Betriebe muss als Dauerforderung in die Diskussion. Einer Spaltung im Tarif- Dschungel können wir etwas entgegensetzen durch unsere Vernetzung von unten. Warum nicht in allen anstehenden Tarifrunden branchenübergreifend die 500 Euro-Forderung zusammen mit vollem Inflationsausgleich aufgreifen?

Von Kolleg:innen für Kolleg:innen...

CFM – Niedriglohn und Inflation
Der Reallohnverlust schreitet dank Inflation ungehindert voran, auch bei uns an der CFM – doch weder Senat noch die Chefs interessieren sich dafür. Unser Tarifvertrag mit einer Laufzeit bis 2024 sieht solch einen riesigen Inflationsausgleich nicht vor und somit werden viele Kolleg:innen wieder in den Niedriglohnsektor zurück geworfen. ABER: Wir haben nicht 15 Jahre für Armut gekämpft! Am **12.11.2022** haben wir schon eine erste Chance unseren Frust zu zeigen – auf der umverteilen-Demo (www.umverteilen.jetzt), **13 Uhr, Alexanderplatz**.

Ganz geschickt eingefädelt?
Lebensphasenkonten – derzeitiger Status: Es ist kompliziert Auf jeden Fall muss das Konto erst mal fünf Jahre laufen, und dann schaun mer mal, dann sehn mer schon. Klingt irgendwie nach einer abgefahrenen Idee, das Personal so bei der Stange zu halten, oder?

Hokus-Focus-Fidibus
Laut dem Magazin Focus ist die Charité so eine Art Bayern München des Gesundheitswesens. Elf Mal in Folge Deutscher Meister in der Krankenhausliga, da staunste. Hauptsache das stellt sich nicht hinterher als ein ähnliches Windei heraus wie das Auto des Jahres beim ADAC damals … na, na, nicht immer gleich so misstrauisch.

Karl L. geht ab wie ein Zäpfchen
Seit der Herr Minister ganz allein dem Putin per Twitter den Krieg erklärt hatte, wird er offensichtlich täglich militanter und sprudelt über vor Ideen, dass einem angst und bange werden kann. Im Oktober drohte er jetzt die „größte Krankenhausreform seit 20 Jahren“ an. Die Lösung für das Personalproblem: Möglichst viel ambulant behandeln – dann fallen die Nachtdienste weg und schon klappt es wieder mit dem Dienstplan. Offenbar schwebt dem Minister ein Umbau der Krankenhäuser in Feldlazarette vor. Während vorn der Nächste in den OP gerollt wird, drücken hinten die Sanitäter die Trage mit der frisch Operierten den Angehörigen in die zitternden Hände … Kann nicht mal einer dem Karl Lauterbach eine Uniform als Generalstabsarzt spendieren, vielleicht wird er dann etwas ruhiger.

Aber bitte mit Sana
Mit diesem Slogan werben die Sana-Kliniken (Krankenhauskonzern mehrerer Krankenkassen). Der Geschäftsbericht 2021 klingt ebenfalls sahnig – 3 Mrd € Umsatz, 67 Mio € Gewinn. Nur wenn es um die Bezahlung der Mitarbeiter:innen geht, dann ist es wie überall – plötzlich kommt Magermilch ins Spiel. Das Angebot des Konzerns in der aktuellen Tarifrunde ist lächerlich – vier Prozent ab 2024. Die Antwort der Kolleg:innen in Lichtenberg ist klar – Warnstreik vom 8. bis 10.11., dann schaun mer mal ...

Fehl-Service
Ganz oben auf der Hitliste der Meldungen im Intranet der Charité könnte 2022 die Mitteilung landen: „Snack Corner im CVK bleibt geschlossen.“ Wie oft standen wir wohl vor dem heruntergelassenen Rollo. Ganz Tochter der Charité versuchen offensichtlich auch die CFM-Oberen ihr Serviceangebot mit einem möglichst minimalen Personaleinsatz aufrecht zu erhalten. Da aber auch Beschäftigte im Facility-Management gelegentlich erkranken blieb so manch Kaffeebecher leer und viele Toasts ungegessen.

Von der Pflege lernen
Was wird an der Charité nicht alles geredet von Wertschätzung und Höchstleistungen. Doch im wahren Klinikleben ist davon nicht viel zu spüren. Auch nach Monaten der Tarifverhandlungen mit dem Marburger Bund weigert sich die Charité noch immer, den Forderungen der Ärzt:innen nach Lohnerhöhung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen nachzukommen. Ein kleiner Wink mit dem Zaunpfahl in Richtung Ärzteschaft: Ein Warnstreiktag scheint nicht zu reichen.

Wird es wieder gut?
Seit Jahren funken die Beschäftigten der Kinderkliniken SOS. Sie benötigen dringend mehr Personal, Ärzt:innen wie Pflegekräfte. Doch statt hier aufzustocken wurden Kliniken zusammengelegt, Betten reduziert oder sogar ganze Abteilungen geschlossen. Lohnte sich ja nicht so recht in der DRG-Abrechnung. Doch auch für den verbliebenen Rest reicht das Personal nicht aus. So kann man aus NRW erfahren, dass dort nur ein Drittel der ITS-Betten in den Kinderkliniken belegt werden kann. Wegen Personalmangel. An der Charité begegnet man nun ganz offensiv dem Problem: Kinder über 16 Jahren sollen künftig in der Rettungsstelle für Erwachsene aufgenommen werden. Dazu noch ein wenig was von Digitalisierung erzählt … wird schon alles gut.

500 Euro
Das ist unsere Mindestforderung in der anstehenden Lohnrunde, die ab Januar 2023 mit Verhandlungen der Gewerkschaft ver.di mit dem Arbeitgeberverband VKA beginnt. Doch zu Verhandeln gibt es aus unserer Sicht nicht viel, denn die Inflation oder genauer gesagt die Preiserhöhungen für Lebensmittel, Energie, Wohnen usw. lassen es nicht zu, uns mit weniger als diesen 500 Euro Erhöhung der monatlichen Tabellenentgelte im TVÖD zufrieden zu geben. Die Chefs werden uns wortreich erklären, dass diese Forderung nicht angemessen, nicht erfüllbar ist, werden uns mit Einmalzahlungen zufriedenstellen wollen, werden drohen und toben. Was bleibt uns da? Durchsetzen.

Willkommen Frankfurt
Nun haben auch die Kolleg:innen an der Uni-Klinik in Frankfurt einen Entastungstarifvertrag durchgesetzt. Auch ihnen wurde der nicht geschenkt. Und wieder loben die Chefs den Tarifvertrag als Ausdruck ihrer Mitarbeiterorientierung und wollen mit ihm neues Personal anlocken. Doch es sind mittlerweile 23 Kliniken, die sich mit den von uns erkämpften Tarifverträgen schmücken und gegenseitig das Personal abluchsen wollen. Da werden die Kaufleute der Kliniken sich noch etwas mehr überlegen und ein paar Schippen drauflegen müssen. Ein kleiner Rat von uns: 500 Euro.

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter…

Wir sind erreichbar unter - flugblatt_charite@gmx.net - www.sozialismus.click

V.i.S.d.P.: Florian Sund, Schmarjestr. 17 14169 Berlin